

# Sitzungsbericht der St. Thomas-Akademie in Luzern, 1888

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahrbuch für Philosophie und spekulative Theologie**

Band (Jahr): **4 (1890)**

PDF erstellt am: **17.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Sitzungsbericht der St. Thomas-Akademie in Luzern, 1888.

Dem Ansuchen der titl. Redaktion entsprechend, wird in Zukunft alljährlich ein Jahresbericht der St. Thomas-Akademie in Luzern in dieser Zeitschrift veröffentlicht werden.

Das genannte Institut hielt im Jahre 1888 sieben Sitzungen: drei öffentliche, welchen nicht nur die Aktiv-, sondern auch die Passivmitglieder und andere eingeladene Zuhörer beizuwohnen pflegen, und vier Sitzungen, an denen nur Aktivmitglieder sich beteiligen. Die erste öffentliche Sitzung fand im großen Saale des Priesterseminars statt den 7. März, am Feste des hl. Thomas von Aquin. Nach dem Vortrage eines Liedes durch die Herren Seminaristen und eines Prologes durch Herrn cand. theol. Scherer hielt hochw. Herr Vize-Präses Portmann, Prof. theol., einen Vortrag über die Beweise für die Unsterblichkeit der Seele nach der Lehre des hl. Thomas S. th. I. qu. 75. a. 6. (Veröffentlicht in der Zeitschrift „Katholische Schweizer-Blätter“ 1888. V. Heft.) — In der zweiten öffentlichen Sitzung, den 18. Juni, kam die Philosophie und Theologie von Rosmini zur Sprache, mit besonderer Berücksichtigung der vierzig, den 7. März 1888 vom hl. Officium verurteilten Propositionen. Hochw. Herr Kaufmann, Prof. philos., referierte über die philosophischen, hochw. Herr Portmann, Prof. theol., über die theologischen Irrtümer Rosminis. Die eingehenden Erörterungen über die Philosophie Rs. hatten folgendes Resultat: Von den 40 verurteilten Propositionen sind die 24 ersten philosophischen Charakters; die übrigen beziehen sich auf das theologische Gebiet. (Propositio VII. u. XIX. haben sowohl philosophische als theologische Bedeutung.) Die verurteilten Sätze sind seinen späteren Werken entnommen, hauptsächlich der „Teosofia“, dann seiner „Psicologia“ und der Einleitung zum Johannes-Evangelium. Die in jenen 24 Propositionen enthaltenen philos. Irrtümer beziehen sich teils auf die Erkenntnislehre, die Ontologie und Theodicee (S. 1—20), teils auf die Anthropologie resp. Psychologie (S. 21—24). In Betreff der Erkenntnislehre ist von besonderer Bedeutung die Schrift: „Nuovo saggio sull' origine delle idee.“ (Milano 1839.) In derselben schließt sich Rosm. an die Lehre Kants von angeborenen Denkformen an, andererseits an die Lehre Hegels. Man gewinnt nämlich schon aus dieser Schrift den Eindruck, daß R. das „l'ente ideale indeterminato“ faßt ähnlich wie Hegel den absoluten logischen Begriff. Seine spätere Schrift „Teosofia“ spricht sich nun hierüber ganz deutlich aus und bestätigt diese Auffassung vollkommen. In diesem Werke findet sich, ähnlich wie bei Hegel, der Pantheismus; ferner in Verbindung damit der Ontologismus, ähnlich wie bei dem Zeitgenossen R. Gioberti. R. lehrt nämlich, der Mensch habe eine unmittelbare, intuitive Erkenntnis des allgemeinen, möglichen Seins. Andererseits behauptet er, dieses allgemeine, mögliche Sein sei das gemeinsame, unbestimmte Substrat für Gott und die Geschöpfe, in Gott sei es als unendliches Sein wirklich, in den Geschöpfen als endliches Sein (Pantheismus). Also nach Rosmini ist das allgemeine Sein auch zugleich das göttliche Sein; er bezeichnet es als etwas Notwendiges, Unendliches, Ewiges; beide haben eine und dieselbe Wesenheit. Aus diesen Sätzen folgt nun konsequent die Lehre, daß der Mensch durch seine Vernunft hienieden eine unmittelbare, intuitive Erkenntnis der göttlichen Wesenheit habe (Ontologismus). — In Prop. 20 u. 21 wird der Generatianismus gelehrt. In Prop. 22 der Trichotomismus, ähnlich wie bei Günther; in Prop. 23 der sogen. Hypnopsychismus. In Prop. 24 endlich ist eine ganz falsche Lehre ausgesprochen über die Vereinigung

der Seele mit dem Körper (ähnlich wie der arabische Philosoph Averroes sie vortrug). — Referent hob am Schlusse hervor, daß die Verurteilung der 40 Propositionen mit Gutheißung des Oberhauptes der Kirche einen großartigen Triumph des Thomismus in Italien bedeutet, wo bekanntlich bis in die neueste Zeit heftige Kontroversen zwischen Thomismus und Rosminianismus sich geltend machten. Hätte R. die richtig interpretierte Lehre des Aquinaten angenommen, so wäre er nicht in die krassen Irrtümer verfallen, die in jener zum vorneherein widerlegt sind.

Die dritte öffentliche Sitzung wurde gehalten am Feste des heil. Franziskus Xaverius, den 3. Dezember. Hochw. Herr Präses, Prof. N. Kaufmann, verlas zunächst ein Schreiben, welches der hochwürdigste Herr Ehrenpräsident, Sr. Gnaden Leonard, der neugewählte Bischof von Basel und Lugano, an die Akademie gerichtet hatte. In dieser trefflichen Kundgebung findet sich unter anderem folgende Stelle: „Unter den vielen Gründen, die zum Studium des hl. Thomas aneifern sollen, hebe ich nur einen hervor: Den Kampf unserer Zeit gegen das Christentum und die Versuche, das staatliche und gesellschaftliche Leben von der Kirche und dem positiven Christentum gänzlich zu trennen. Die Kirche wird namentlich angegriffen unter scheinbar wissenschaftlicher Begründung, durch eine offenbarungsfeindliche Philosophie, durch die zerstörenden Resultate eines angeblich gründlichen Bibelstudiums, durch Angriffe von seiten der Naturwissenschaft u. s. w.“

Es ist Ihnen bekannt genug, wie viele Seelen, wie viele Familien, wie ganze Gemeinden durch solche falsche Theorieen und Auslegungen zum Schisma, zur Häresie hingetrieben wurden, zu ihrem Schaden und zum Schaden der Kirche.

Wer diese Thatfachen sich vor Augen stellt, der muß sich überzeugen, wie notwendig uns heute tüchtige und gebildete Männer sind, Männer, die in den verschiedenen Stellungen des Lebens die Wahrheit zu sagen wissen und für die Wahrheit einstehen und kämpfen. Gerade um solche gründliche Verteidiger der Wahrheit zu erhalten, hat der hl. Stuhl von jeher auf das fleißige Studium der Scholastiker hingewiesen und besonders auf den hl. Thomas. In der bekannten Encyklika des hl. Vaters Leo XIII. wird das Studium des englischen Lehrers geradezu als *aptissimum remedium* für die intellektuellen und moralischen Schäden unserer Zeit erklärt. Und in der That, der hl. Lehrer hat, wie kein anderer, die Irrtümer seiner Zeit gründlich widerlegt und ist daher für alle Zeiten ein Muster und Beispiel, oder, wie die Kirche sagt, ein *magister tutissimus* zur Widerlegung der Irrtümer unserer Zeit.

Der hl. Vater wendet sich deshalb in gedachtem Schreiben eindringlich an die Bischöfe, daß sie in ihren Diöcesen, innerhalb der katholischen Schulen, dem Studium der Scholastiker Geltung verschaffen und namentlich dem philosophischen Unterrichte die erprobte Lehre des Aquinaten zu Grunde legen. Hiermit ist gesagt, daß wir bei allen Fragen, die auch heute die Geister bewegen, vor allem auf das sehen sollen, was der hl. Thomas darauf antwortet. Diese Antwort bildet das Fundament, den Ausgangspunkt. Was dann die Forschungen und Entwicklungen von 6 Jahrhunderten, was auch die neuere Zeit zur Lösung einer solchen Frage hinzugefügt haben, mag dann der Referent bei der Beantwortung mit aufnehmen, damit der ganze Stand der Frage den Zuhörern vor Augen gelegt werde.“

Das herrliche Schreiben, das auf alle Akademiker tiefen Eindruck machte, schließt mit den Worten Papst Pius IX.: „*Nemini certe res litteraria disciplinaeque altiores, totaque qua late patet scientia, com-*

mendaretur aptius, quam sancto illi Doctori, qui Angelico ferme intellectu ditatus, ita scripsit de humanis divinisque rebus, ut ab ipso Domino nostro diserte probari meruerit.“

Nach Verlesung dieser bischöflichen Kundgebung hielt hochw. Herr N. Kaufmann, Prof. philos., einen Vortrag über „Die Erkenntnislehre des hl. Thomas von Aquin und ihre Bedeutung in der Gegenwart.“ Im ersten Teile wurde besonders das Princip des Aquinaten behandelt „cognitum est in cognoscente per modum cognoscentis“ und nachgewiesen, wie aus diesem Grundsatz die ganze Erkenntnislehre des hl. Thomas herauswächst, gleichsam wie die Pflanze aus dem Keim. Im zweiten Teil wurde sodann gezeigt, daß in jener Erkenntnislehre zum vorneherein die neuereu irrthümlichen Erkenntnistheorien, insbesondere der Idealismus, widerlegt sind und daß nur in der Rückkehr zum hl. Thomas das Heil für die Philosophie zu finden ist. (Dieser Vortrag ist seither veröffentlicht worden im Philosophischen Jahrbuch der Görres-Gesellschaft, II. Band 1. Heft.)

In den Sitzungen der Aktiv-Mitglieder wurde der Disputation über das jeweiligen vorgetragene Thema besondere Aufmerksamkeit geschenkt, während in den öffentlichen Sitzungen in der Regel keine Diskussionen gehalten werden. In denselben wurden die quaestiones de homine, S. theol. I. Qu. 75 ff., also die Anthropologie des hl. Thomas, behandelt. In der Sitzung vom 27. Januar, wurde von Prof. N. Kaufmann referiert über die Lehre des Aquinaten in Betreff der Subsistenz resp. Geistigkeit der menschlichen Seele. S. theol. I. Qu. 75. a. 2. u. 3. Dabei wurde besonders hervorgehoben, wie in der Lehre des hl. Thomas die Waffen gegeben sind zur Widerlegung des modernen Materialismus. — Den 21. Februar referierte Herr Portmann, Prof. theol., über S. theol. I. Qu. 75. a. 6, betreffend die Unsterblichkeit der menschlichen Seele. Er ergänzte die bezüglichlichen Beweise aus der Summa cont. Gent. und der neueren Litteratur.

Den 30. April referierte Prof. N. Kaufmann über S. theol. I. Qu. 76. a. 1: „De unione animae ad corpus.“ Es wurden die bezüglichlichen Beweise des hl. Thomas vorgeführt für die Lehre, daß die intellektive menschliche Seele die Wesensform des Körpers ist, und neueren falschen Theorien eines Cartesius, Leibniz, Günther, Rosmini etc. gegenüber der Nachweis geleistet, daß jene Lehre die allein richtige ist.

In der Sitzung vom 30. Oktober gab Prof. N. Kaufmann eine Übersicht über die anderen Artikel der Qu. 76 und behandelte dann eingehend a. 3 „Die Beweise für die substantiale Einheit der menschlichen Seele“. In der Kritik über die Lehre des hl. Thomas erklärte sich der Referent nicht mit der Ansicht einverstanden, daß die vernünftige Seele erst später, nachdem andere Formen vorausgegangen, den Leib informiere. Auch fand er, daß die Beweisführung des hl. Thomas durch andere Beweise der Neueren vervollständigt werden solle, z. B. durch den Beweis aus der Einheit des Selbstbewußtseins, aus dem Zusammenhang des bewußten und unbewußten Seelenlebens, aus den Reflexbewegungen etc. In der Diskussion wurde namentlich, wie schon in der vorhergehenden Sitzung, die Frage behandelt, ob das Konzil von Vienne die Lehre des hl. Thomas definiert habe. — Möge die St. Thomas-Akademie in Luzern, unter dem hohen Protektorat der kirchlichen Lehrautorität, bestens stets fort gedeihen.

Luzern, den 6. November 1889.

N. Kaufmann, Kanonikus und Prof. philos.,  
d. Z. Präses des Akademie.